



FREUNDE KANTS und KÖNIGSBERGS e.V.
– ДРУЗЬЯ КАНТА и КЁНИГСБЕРГА –
www.Freunde-Kants.com

Reisebericht
Günter H. Hertel

Kant-Tage 2013 in Kaliningrad/Königsberg und Umgebung

20.04.2013 (Samstag) Vorträge an der Kant-Universität	➤ Vorträge in der Baltischen Föderalen Universität „Immanuel Kant“ in Kaliningrad
--	---

Der Tag beginnt mit einem kleinen Spaziergang von vielleicht 7 Minuten vom Hotel „Tourist“ in der „Tourist“ Kaliningrad in der ulitsa A. Newskogo Nr. 53 (Cranzer Allee) zum Neubau der Baltischen Föderalen Universität des Namens Immanuel Kant (so die wörtliche Übersetzung aus dem Russischen). Diesen ehrenvollen Namen trägt die Universität seit der 750-Jahr-feier der Stadt Königsberg/Kaliningrad im Jahre 2005 mit Stolz.



Freilich ist der verliehene nicht automatisch ein Markenname, der – wie man weiß – erst entwickelt und erworben werden muss. Die Gesellschaft der „Freunde Kants und Königsbergs e.V.“ trägt ganz bestimmt zur Markenentwicklung der Kaliningrader Universität bei.



Während im Jahre 2012 die Gesellschaft noch ihre Aufwartung bei einer Fakultät machte und vom Dekan der Juristischen Fakultät herzlich begrüßt wurde, nimmt diesmal die Universitätsleitung in persona der *Vizekanzler Jurov, Professor der physikalischen Wissenschaften*, die Gelegenheit, über die Kantsche Kosmologie zu referieren.

Dozent Dr. Vadim Chaly, Leiter der Abteilung Philosophie der Kant-Universität begrüßt die ca. 45 Teilnehmer der wissenschaftlichen Konferenz aus 7 Ländern (RU, DE, UK, CH, CAN, JAP, BeloRUSS), erläutert die Aufgaben der seit wenigen Jahren in den Rang einer Föderalen Universität erhobenen akademischen Lehrinrichtung, wünscht den vollen Erfolg der Konferenz und die Wiederkehr in einem Jahr.



Er äußert sich zurückhaltend zu einer Traditionslinie, die als Ausgangspunkt die im Jahre 1544 von Herzog Albrecht gegründete Albertina nähme. Vielmehr sieht er die heutige Universität vor einer Herausforderung, deren internationale Reputation mit solchen Veranstaltungen wie der

der Freunde Kants und Königsbergs zu stärken. Damit übergibt er das Wort an den Moderator der Konferenz und Vorstandsvorsitzenden der Gesellschaft der Freunde Kants und Königsberg e.V., Herrn Gerfried Horst.

Folgende Fachvorträge werden im Auditorium mit anschließender lebhafter Diskussion gehalten:

Prof. Dr. Hiroo Nakamura (Nagano National College of Technology):	„Der Weg Kants zum ewigen Frieden im 21. Jahrhundert“ (auf Deutsch)
Dr. Ineta Balode (Universität Lettlands, Riga):	„Die geistigen Beziehungen zwischen Königsberg und dem Baltikum im 18. Jahrhundert“ (auf Deutsch)
Lord Egremont:	„Ostpreußens Schicksal: ein Platz der Versöhnung, der Fantasie und der Hoffnung“ (auf Deutsch)
Prof. Dr. Alexei Kruglow, Russische Staatliche Geisteswissenschaftliche Universität (RGGU), Moskau:	„Die Philosophie Kants in Russland nach 1945“ (auf Russisch)



Prof. Nakamuro brachte ideengeschichtliche Linien zueinander und machte deutlich, dass das Kantsche Traktat zum ewigen Frieden so etwas wie der archimedische Stützpunkt als auch Endziel jeder Philosophie sei.



Nach Erasmus von Rotterdam sei man persönlich schon auf dem Weg zum ewigen Frieden, wenn man ihn aus dem besten Herzen will. Der ewige Friede bleibe für die Menschheit eine permanente und zugleich immer aktuelle Aufgabe, deren Realisierung im Vergleich zur technischen Entwicklung ungleich langsamer verlaufe. Dennoch spreche einiges für eine optimistische Einschätzung: Nach dem zweiten Weltkrieg seien nicht nur

Bemühungen um die Erlangung des idealen Zieles erkennbar, sondern durchaus Fortschrittsbeweise, beginnend mit der Erklärung der Menschenrechte 1945 (UNO).

Quellen: Originalvortrag: <http://www.freunde-kants.com/index.php/de/reisen/51-2013-sechste-reise/131-prof-hiroo-nakamura-kants-weg-zum-ewigen-frieden-im-21-jahrhundert-.html> und eigene Aufschreibungen des Rezensenten.

Originalbuch (hier in deutscher Sprache): Nakamura, Hiroo: „Für den Frieden“. Traugott Bautz GmbH, Nordhausen 2012, ISBN 978-3-88309-731-2.

Dr. Ineta Balode skizziert die geistigen Kreise und Zentren der Gelehrtentätigkeit im Baltikum. Der Theologe und Philosoph Johann Gotthelf Lindner, in den Jahren 1755 – 1765 Rektor der Domschule in Riga, berief u.a. Johann Gottfried Herder (geb. 1744 in Mohrungen/OPr.) nach Riga. Lindner untersuchte den deutschbaltischen Wortschatz, z.B.: „*Heuschlag...bedeutet eigentlich ein zum Heu nutzbare Wiese, das man, wie man hier spricht, schlägt und nicht mähet. Mähen ist auch an sich ein allgemeines Wort, mehr bey Getreide als bey Gras zu gebrauchen...*“





Der Theologe Jacob Lange, Lehrer in Insterburg und Pastor in lettischen Gemeinden sowie Superintendent in Livland, (1711-1777) untersuchte die bäuerliche lettische Sprache und ihre Kontexte zu deutschbaltischen Wurzeln. Im Ergebnis der Forschung konnte Balode feststellen, dass es einen gemeinsamen deutschbaltischen Wortschatz in der Werken beider Sprachwissenschaftler gibt.

Quellen: Originalvortrag: <http://www.freunde-kants.com/index.php/de/reisen/51-2013-sechste-reise/148-dr-ineta-balode-die-geistigen-beziehungen-zwischen-koenigsberg-und-dem-baltikum-im-18-jahrhundert-.html> und eigene Aufschreibungen des Rezensenten.

Für *Lord Egremont* scheint „der Wechsel von Königsberg nach Kaliningrad ein bemerkenswertes Experiment zu sein“.



„Warum würde ein Engländer ein Buch über Ostpreußen schreiben? Von meinem Heimatland aus ist das der am weitesten entfernte Platz in Europa. Es ist ein Land, das auf einer modernen Landkarte nicht vorhanden ist.“

... Hier gab es eine Welt, über die ich fast nichts wusste – obwohl ich europäische Geschichte studiert und darüber geschrieben hatte. Dieses Gebiet schien mir eine große Bedeutung zu haben, die wir in Britannien, mit Ausnahme weniger Gelehrter, uns nicht genug bemüht hatten zu verstehen.“

Ostpreußen war das Land von Flüchtlingen und Gelehrten, das Land

Kants und Herders sowie des deutsch-litauischen Pfarrers und Dichters Christian Donelaitis, des vertriebenen und heutigen Ehrenbürgers der Stadt Sovjetsk/Tilsit Johannes Bobrowskis, von schottischen Einwanderern wie von Salzburger Asylanten. Ostpreußen war das Land verschiedener Ethnien, die viele Jahrhunderte in Toleranz und Kooperation, in Frieden und Wettbewerb lebten und dieses Land urbar und prosperierend umwandeln. Keiner der großen Philosophen, zumal nicht Herder und Kant, akzeptierten jemals nationalistische Tendenzen. Kant war sogar von 1758 bis 1762 Bürger Russlands. „Das Land war immer ein Land der Abwechslung“, und es strahlte andererseits als Kultur-, Handels- und Bildungsregion mit seiner Hauptstadt Königsberg auf ganz Europa und Russland aus. „Ein Teil der Londoner Docks schien wie eine Niederlassung der Stadt Königsberg“.



Das Kantsche Grabmal überlebte sogar das fürchterliche Bombardement der Royal AirForce Ende August 1944. Dies bewahrte den Dom vor dem Schicksal, das die neuen Machthaber der ganzen weitgehend zerstörten Innenstadt antaten. Der Dom blieb als Ruine erhalten, weil dessen Sprengung auch Kant hinweggefegt hätte. Nun ist er dank russisch-deutscher und internationaler Initiative und Geld (fast) wieder aufgebaut. Lord Egremont fragt hypothetisch: „Königsberg und Kaliningrad zusammengebracht zu haben, ist eine seiner (Kants posthumen) Leistungen ... Ist es deshalb zu optimistisch, Hoffnung zu empfinden, dass Versöhnung zwischen Königsberg und Kaliningrad gelingen könne?“ Im schriftlichen Text formuliert er anders: „Ist es zu optimistisch zu empfinden, dass wir schon über die Fantasie hinausgegangen und zu Versöhnung und zu Hoffnung gelangt sind?“

Quellen: Originalvortrag: <http://www.freunde-kants.com/index.php/de/reisen/51-2013-sechste-reise/137-lord-egremont-ostpreussen-ein-platz-der-versoehnung-der-fantasie-und-der-hoffnung.html> und eigene Aufschreibungen des Rezensenten.

Originalbuch: Egremont, Max: „*Forgotten Land. Journeys among the ghosts of East Prussia*“. Picador, 2011, London ISBN 978-0-330-45659-3



Prof. Dr. Alexei Kruglow spricht über die Kant-Forschung und –Rezeption in der Sowjetzeit und in Russland nach 1945.

Kruglow rekapituliert die schwierige **Publikationsgeschichte** Kantscher Werke in den Jahren der Sowjetunion, aber auch noch danach. Ein seriöser, wissenschaftlich anspruchsvoller und international vorbildlicher Durchbruch sei gelungen mit den zweisprachigen Ausgaben Kantscher Werke (ohne die bis dahin üblichen Kürzungen) durch die Professoren Nelly Vasilevna Motroschilova (Moskau), die auch schon in Berlin innerhalb einer Veranstaltung der Freunde Kants und Königsberg e.V. referierte, und dem in Königsberg geborenen und im vergangenen Jahr verstorbenen Marburger

Professor Burkhard Tuschling. Der Arbeit von V. I. Lenin „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“ (1913) habe die sowjetische Kantforschung Verzerrungen zu „verdanken“, die bis heute nachwirken. Kant wurde zwar als großer Denker, aber durchaus und in erster Linie als Schöpfer des Ausgangspunktes der marxistischen Lehre aufgefasst, die neben dem utopischen Sozialismus und der klassischen Politökonomie die Lehre von Marx (und dann auch Lenin) legitimierte, welche „allmächtig ist, denn sie ist wahr“. Mit diesem Königsberger Ausgangspunkt entstand eine (angeblich) „geschichtlich gesetzmäßige Reihenfolge klassischer deutscher Philosophen, wie sie der



Marxismus bekanntermaßen in die gesamte Geschichte projizierte. Kant wurde so zum „Vorläufer von J. G. Fichte, F. Schelling und hauptsächlich Hegel, welcher, seinerseits, über L. Feuerbach, zum Entstehen der wahren Lehre – der Lehre von Marx – beitrug.“

Heute sei die russische Kantforschung zwar über diese Simplifizierung hinausgegangen, aber leide immer noch am „alten methodologischen Schema“. „Das führt zur auffallenden Dominanz dessen, was man in der deutschen geschichtsphilosophischen Tradition üblicherweise ‚Wirkungsgeschichte‘ der philosophischen Lehren nennt, und zwar auf Grund dessen, weil ‚Quellengeschichte‘ weitgehend ignoriert wird.“

Kruglow berichtet über wissenschaftliche Projekte, gescheiterte oder zögerlich verfolgte Periodika zu Kantscher Forschung und eine Reihe akademischer Institutionen, die oftmals unter Restriktionen nur zu bestimmten Jahrestagen internationale Konferenzen durchführen können, die er als Versuch wertet, an die vorsowjetische Internationalität anzuschließen. Schließlich unterstreicht er das einzigartige Potential der Kaliningrader Föderalen Universität ‚Immanuel Kant‘, eine eigenständige, international bedeutsame Kantforschung auf historischen Boden zu entwickeln, denn derzeit liege das Herz der russischen Kantforschung nicht in der Kantstadt.

Kruglow sieht insbesondere eine eigenwillige Aufgabe der Kaliningrader Universität in der Fortführung einer auf die Persönlichkeit Kants zielenden Forschung. Kant als „Dozent der Königsberger Universität und vielseitiger Lektor (und dementsprechend für mündliche Tradition), Kant als Bewohner Königsbergs und Ostpreußens“. Da von Königsberg getrennt, sei die entsprechende deutsche Forschung nach dem Zweiten Weltkrieg abgebrochen worden und in Vergessenheit geraten, „so dass sie für die neue Forschergeneration oft eine terra incognita darstelle“ --- ein lohnenswertes Forschungsgebiet für gemeinsame Forschungsprojekt in Königsberg/Kaliningrad.



Quellen:

Originalvortrag: <http://www.freunde-kants.com/index.php/de/reisen/51-2013-sechste-reise/128-die-philosophie-kants-in-russland-nach-1945.html> und eigene Aufschreibungen des Rezensenten.

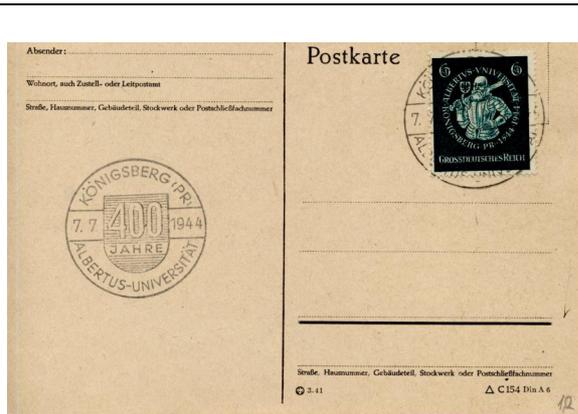
Monographie: Кант и кантовская философия в русской художественной литературе. М.: Канон + РООИ «Реабилитация», 2012. 480 с. –

Siehe mehr in: http://ff-rggu.ru/prepod/krouglov_a_n/#sthash.n0i4TIPJ.dpuf

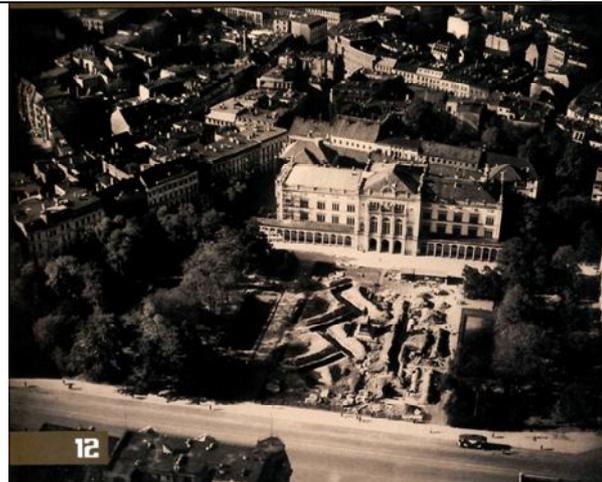
Lassen Sie uns abschließend zu diesem Bericht einen photographischen Abstecher zu den Königsberger/Kaliningrader Universitätsgebäuden machen:



Albertus-Universitätsgebäude am Paradeplatz (sogenannte „neue“ Universität) 1844-1861 nach Plänen von Friedrich August Stüler erbaut.
(Aufnahme: Ansichtskarte von 1927 im Besitz des Rezensenten)



400-Jahr-Feier der Gründung der Albertus-Universität Königsberg mit Sonderbriefmarke (Sonderbriefmarke und – stempel vom 07.07.1944 im Besitz des Rezensenten)



Albertus-Universitätsgebäude am Paradeplatz (sogenannte „neue“ Universität) mit Bau des Lasch-Bunkers im Vordergrund (Aufnahme aus dem Buch „Königsberg-Kaliningrad“ 2005.-S. 12 ohne Angabe Autor und Jahr, vermutlich 1943 oder 1944 (vor dem britischen Bombenangriff))



Albertus-Universitätsgebäude am Paradeplatz (sogenannte „neue“ Universität) 1844-1861 Die Stüler-Fassade scheint gerettet (im Vordergrund der Eingang zum Lach-Bunker).

(Aufnahme: 1944 nach dem britischen Bombardement, Fotograf Prof. Ernst Grün – Quelle: Scharloff, Willy: „Königsberg – damals und heute“, Verlag Gerhard Rautenberg, Leer 1982.-S.94. Das Foto wird auch im Buch von Christian Papendick „Der Norden Ostpreußens“, S. 53 – allerdings mit abgeschnittenen Rändern – wiedergegeben.



Ruine des Albertus-Universitätsgebäudes am Paradeplatz mit Gedenkstein an die Kapitulation der Königsberger Garnison am 09.04.1945.

Aquarell des ersten Nachkriegsarchitekten in Kaliningrad 1945-1968 Maksimov, Arsenij Wladimirovitsch (geb. 1912, gest. 2003).

Quelle: Buch „Königsberg-Kaliningrad“ 2005.-S. 130 ohne Angabe Jahr, vermutlich 1950). Gedenkstein steht heute nicht mehr.



Kaliningrader Staatliche Universität, Gebäude an der ulitza universitetskaja (früher Paradeplatz). Im Vordergrund der Eingang zum Lasch-Bunker.
(Aufnahme: 1975 nach sowjetischem (Wieder)Aufbau, Fotograf unbekannt; Quelle: Scharloff, Willy: „Königsberg – damals und heute“, Verlag Gerhard Rautenberg, Leer 1982.-S.95)

Baltische Föderale Universität „Immanuel Kant“, Gebäude an der ulitza universitetskaja (früher Paradeplatz).
(Aufnahme: 21.04.2012; Fotograf: Guenter.H.Hertel)

Verwendete Textquellen:

<http://www.freunde-kants.com/index.php/de/reisen/51-2013-sechste-reise/131-prof-hiroo-nakamura-kants-weg-zum-ewigen-frieden-im-21-jahrhundert-.html>

<http://www.freunde-kants.com/index.php/de/reisen/51-2013-sechste-reise/148-dr-ineta-balode-die-geistigen-beziehungen-zwischen-koenigsberg-und-dem-baltikum-im-18-jahrhundert-.html>

<http://www.freunde-kants.com/index.php/de/reisen/51-2013-sechste-reise/137-lord-egremont-ostpreussen-ein-platz-der-versoehnung-der-fantasie-und-der-hoffnung.html>

<http://www.freunde-kants.com/index.php/de/reisen/51-2013-sechste-reise/128-die-philosophie-kants-in-russland-nach-1945.html>

www.FREUNDE-KANTS.com

Verwendete (fremde) Fotoquellen:

Scharloff, Willy: „Königsberg – damals und heute“. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer 1982; ISBN 3-7921-0266-8

Papendick, Christian: „Der Norden Ostpreußens. Land zwischen Zerfall und Hoffnung. Eine Bilddokumentation“. Husum Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.h. u. Co. KG., Husum 2009; ISBN 978-3-89876-232-8

Овсянов, А. П.; Коваленко, А. Г.: „Кёнигсберг-Калининград“. ОАО Янтарный сказ 2005 / Owsjanov, A.P., Kowalenko, A.G.: „Königsberg-Kaliningrad“. ОАО Jantarnyj skaz, 2005, Kaliningrad 2005. ISBN 5-7406-0816-3 (zweispachig russisch-deutsche Bilddokumentation zum 750-jährigen Stadtjubiläum 2005)